

# Ausschnitte aus der Unendlichkeit

Thomas Levy zeigt in seiner Galerie Skulpturen und Gouachen von Wulf Kirschner

Am Anfang steht die Linie. Sie bildet den Ausgangspunkt im Werk von Wulf Kirschner und ist zugleich ein Fluchtpunkt ins Unendliche. Seit den frühen 80er-Jahren befasst sich der 1947 in Kiel geborene Bildhauer, der an der Hamburger Hochschule für bildende Künste unter anderem bei Ulrich Rückriem studiert hat, mit Spielarten der Linie auf Eisengrund. Genauer gesagt ist sein zentrales Medium die Schweißnaht, die er zeichnerisch-organische Struktur einschreibt.

Kirschners „Work-in-Progress“, eine auf Dauer angelegte Strategie der seriellen Variation inklusive materialbedingter Transformationsprozesse, basiert laut eigener Aussage des Künstlers auf den Grundprinzipien des Trennens und Verbindens. Die charakteristischen Schweißspuren, welche die oft aus Schiffbaustahl bestehenden, teils riesigen Wandarbeiten und kleineren Objekte des Künstlers auf der Fläche zerteilen, sind zugleich ein verbindendes Moment der Einzel-

arbeiten. Den minimalistisch anmutenden, doch von subtiler Dynamik aufgeladenen Skulpturen Kirschners widmet die Galerie Levy jetzt eine Ausstellung im Innen- und Außenraum. Der Titel der Schau lautet „Wahrnehmung“, und das Publikum ist gefordert, ganz genau hinzuschauen. Denn den streng wirkenden Ensembles

geometrischer Figuren sowie den von leichten Wellen, Erhebungen und Einbuchtungen geprägten, stets von Schweißlinien durchbrochenen Wandarbeiten ist, wie Alexander Sairally treffend im Katalogtext bemerkt, etwas Hermetisches, Rohes eigen, in das sich der Blick erst einmal vertiefen muss, bevor er die feinen Differenzen und

Schwingungen erkennt. Neben mehreren flächendeckenden „Reliefs“ präsentiert Kirschner unter anderem modulartige „Aggregate“, „Quadrate“, „Prisma“-Objekte, die förmlich aus einer Grasmulde herauswachsen, und „Würfel“. Letztere heben sich in lakonischer Reihung vor roter Außenwand ab und sind Bestandteil eines interaktiven Konzepts: Jeder, der einen (oder mehrere) der Würfel erwirbt, von denen mittlerweile 62 existieren, wird in Kirschners „Würfelgesellschaft“ aufgenommen, die alle zwei Jahre tagt und ihre Mitglieder über das Schicksal der anderen Würfel auf dem Laufenden hält.

Parallel zu den Skulpturen ist eine Serie farbkraftiger Gouachen zu sehen: „Landschaften“ aus breiten, mit dem Blech aufgespachtelten Streifen.

Auch hier folgen die Bilder im Gedankenraum jener unaufhörlichen Linie, auf der die Arbeit des Künstlers basiert.

bgg  
22.8.- 21.9., Galerie Levy, Osterfeldstr. 6. Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-18 Uhr und nach Vereinbarung.

**Spielarten einer ins Unendliche weiter denkbaren Linie auf Eisengrund: Dazu gehört auch diese seriell anmutende „Bodenlinie“ von Wulf Kirschner aus dem Jahr 2002, die der Hamburger Bildhauer aus Schiffbaustahl gefertigt hat**

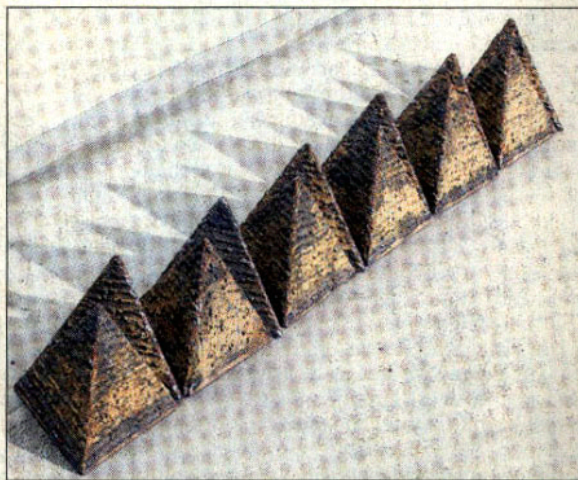


FOTO: DIRK MARSBAUM/GALERIE LEVY